

# Arader Zeitung

Daselbst gedruckt  
am 19. Juni 1931  
Nr. 1004 des 3. Jahrg.  
in 1931.

Verlagspreis (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland bei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 639.  
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Anzeigenseite bei 4 und auf der Textseite bei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort bei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer bei 4. —

Folge 72.

Arad, Freitag, den 19. Juni 1931.

11. Jahrgang.

## Die Ausfuhrtaxen

nach Lebendvieh endlich abgeschafft.

Die Regierung hat bekanntlich gleich im Anfang ihres Bestandes die Ausfuhrtaxen nach Lebendvieh am Papier abgeschafft, doch erhielten die zur Einhebung der Ausfuhrtaxen berufenen Zollbehörden keine diesbezügliche Verordnung, daher die Taxen fleißig weiter bezahlt werden mußten. Nun hat der Finanzminister die Zollbehörden endlich angewiesen, Lebendvieh zollfrei die Grenze passieren zu lassen. Hinsichtlich des Walfischs und anderer Ausgaben von linker Hand hat der Finanzminister nichts angeordnet. In dieser Hinsicht bleiben wir beim alten System.

Die Regierung arbeitet:

## Abänderung des Verwaltungsgegesetzes.

Zwei Direktoratate im ganzen Lande — oder Auflösung sämtlicher Direktoratate?

Bukarest. Die Regierung beabsichtigt angeblich die Direktoratate bis auf zwei aufzulösen. Eines von diesen Direktorataten soll umfassen die Moldau, Bessarabien u. die Bukowina. Hingegen soll Siebenbürgen mit Muntentien und Ostentien und der Dobrudscha zu einem Direktorat vereinigt werden. In diesem Falle wird General Rascanu zum Minister für das Imperialdirektorat der Bukowina ernannt werden.

Aus anderer Quelle wieder wird berichtet, daß der Ministerrat beschlossen habe, sämtliche Direktoratate aufzulösen. — Welche von diesen zwei Nachrichten entspricht der Wahrheit?

## 50 Gymnasien

werden aufgelassen?

Bukarest. Die Regierung wird mit Ende des Schuljahres 50 Gymnasien u. ungefähr 60 andere Mittelschulen aufzulassen, da infolge der allzugroßen Anzahl von Mittelschulen zu viele Intelligenzler aufgezogen werden.

Hoffentlich wird man auf das Neufantannaer rumänische Gymnasium nicht vergessen, das stets an Schülerschwund leidet, weil es in Neufantanna keine Rumänen gibt und die Schwaben die deutschen Schulen besuchen. Diese Schule, deren Zweck die Romanisierung der Schwaben sein soll, kostet die Schwaben in Neufantanna, wegen einem alten Vertrag jährlich ungefähr 100.000 Lei und den Staat noch mehr als das Fünffache nur deshalb, weil einige rumänische Protektionskinder versorgt sein wollen.

## Finanzertätigkeit

vor und nach der Wahl.

Finanzminister Argetolani hat vor den Wahlen in einem Erlaß die Steuerämter angewiesen, beim Steuereintreiben mit mehr Rücksicht vorzugehen und Teilzahlungen anzunehmen. Nach der Wahl läßt derselbe Argetolani in einer Verordnung kundgeben, daß die Steuerämter wieder die alte „Ordnung“ beim Steuereintreiben einhalten sollen.

Hat Minister Argetolani uns wirklich für so dumm gehalten, daß wir auf einen solch plumpen Wahlschwindel hereinfallen? Wozu hatte er solche Sachen überhaupt notwendig? Er hätte die Steuern unbarmherzig eintreiben lassen können und demgegenüber höchstens noch mehr Wählern die Legitimationen wegnehmen müssen und der „Sieg“ wäre vielleicht noch größer gewesen.

## Parlamentseröffnung durch den König.

Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt. — Steuerermäßigung und Kredit für die Landwirtschaft. — Befriedigung der Minderheiten.

Bukarest. Das Parlament wurde von König Karl am 15. ds. vormittags in feierlicher Weise mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede befaßte sich eingangs mit der überaus traurigen wirtschaftlichen Lage des Landes und dem staatlichen Haushalt. Die staatlichen Ausgaben müssen mit den Einnahmen in Einklang gebracht werden. Zu diesem Zweck sollen die Steuererlässe vereinfacht, Organe, die zur Erfüllung ihrer Aufgabe nicht fähig sind, entfernt werden und im ganzen Staatshaushalt ein Sparsystem eingeführt werden.

Eine Hauptaufgabe des Parlamentes und der Regierung bildet die Fürsorge für das Wohlergehen der Landwirte. Aus diesem Grunde werden die Steuern für die Landwirtschaft ermäßigt, die Agrarreform gänzlich durchgeführt und die Verwertung der Ernte unbedingt gesichert werden. Im Interesse der Verbesserung der Produktion wird die Regierung für die Ausbreitung des Genossenschaftswesens und Gewährung von landwirtschaftlichen Krediten Sorge tragen.

Das Schulwesen soll große Änderungen erfahren. Das Hochschulgesetz soll reorganisiert, das Mittelschulgesetz und die Prüfungsordnung beim Bakkalaureat erleichtert werden.

Auf dem Gebiete der Minderheitenfrage wird die Regierung durch das Minderheiten-Ministerium allen gerechten Wünschen der Minderheiten entgegenkommen.

In der Außenpolitik wird Rumänien die bisherige Friedenspolitik befolgen und bei Aufrechterhaltung der Beziehungen zu den alten Verbündeten mit allen anderen Ländern in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht im besten Einvernehmen leben.

Die Thronrede wurde lautlos angehört, nur als der König geendet hatte, ertönte lebhafter Beifall.

Das neue Abgeordnetenhaus hielt bereits nachmittags die erste Sitzung. Es wurde Professor Cuga als Alterspräsident eingesetzt. Ministerpräsident Jorga beantragte, daß das Abgeordnetenhaus mit Rücksicht auf die Fülle von Arbeit täglich drei Sitzungen (a 500 bei protestierenden Parlamentarier) halte. Der Antrag

wurde selbstverständlich angenommen, worauf sofort die Verifizierung der Mandate begann. Gleich im Anfang wurde der Versuch der Regierung, die auf die kommunistische Liste in Temesch-Torontal abgegebenen Stimmen als ungültig zu erklären, zunichte gemacht und ausgesprochen, daß diese Stimmen vollkommen gesetzlich abgegeben wurden.

Die Verifizierung der Mandate wird längere Zeit in Anspruch nehmen, da die oppositionellen Parlamentarier die Wahlschwindelen zur Sprache bringen. — Die in Temesch-Torontal zugunsten der Muth-Blaslovic-Partei verübten Wahlgauereien werden leider nicht von den deutschen, sondern von rumänischen u. ungarischen Abgeordneten geschildert werden.

Die oppositionellen Abgeordneten brachten empörende Einzelheiten über verübte Wahlmissbräuche zur Sprache, doch die Mehrheit hat bisher sämtliche Mandate, die zur Verhandlung gelangten, verifiziert. Die Verhandlungen werden in scharfer Sprache geführt, da die oppositionellen Abgeordneten ihrer Empörung über das Verhalten der Regierungsbekannteten bei den Wahlen und der Mehrheit bei Verifizierung der Mandate in durchaus nicht gewählten Worten Ausdruck geben.

Die Regierungspartei wird sich trotz der unmoralischen Wahlen nur schwer zu behaupten wissen, da ihr aus dem eigenen Lager Gefahr droht. Der Minister für Siebenbürgen Dr. Szeglegan hat, wie die Blätter berichten, von seinem Ministerposten abgedankt und beabsichtigt, mit seinen Anhängern und Gesinnungsgenossen, ungefähr 30 Parlamentarier, eine Sondergruppe zu bilden, die zwar keine ausgesprochene Opposition sein will, auf welche die Regierung in entscheidenden Augenblicken jedoch nicht rechnen kann. — Es ist demnach kein langer Bestand der Jorga-Regierung zu gewärtigen.

## Der Staat — unbarmherziger Gläubiger

und säumiger Zahler. — Millionenforderungen der Stadt Temeschwar von Staatsämtern an Beleuchtungs- und Wasserleitungsgebühren.

Aus Temeschwar wird berichtet: Der Staat ist als Gläubiger unerbittlich. Die Steuern und sonstigen Gebühren müssen bezahlt werden und wenn man auch zugrunde geht daran. Als Schuldner ist der Staat aber umso säumiger. Die Temeschwarer Staatspolizei schuldet der Stadt z. B. an Beleuchtungsgebühren nahe 100.000 Lei. Trotz unaufhörlicher Mahnung wird nichts gezahlt. Um dem europäischen Standal auszuweichen, die Polizei durch Ausschaltung der Leitung ohne Beleuchtung zu lassen, wird die Stadt den Staat auf die rückständige Summe beim Gericht klagen und auf

Grund des Gerichtsurteils die Pfändung vornehmen lassen. Weiter schuldet der Staat an Kanalisierungs- und Wasserleitungsgebühren verschiedener Staatsämter 800.000 Lei. Die Finanzdirektion, die zur Zahlung dieser Beträge verpflichtet wäre, läßt sich mahnen und zahlt nicht. Auch diese Forderung wird geklagt werden. Das Gericht wird den Staat verurteilen und der Staat wird selbstverständlich um Bedeutend mehr zahlen müssen, als die rückständige Summe ausmacht, denn die Advokaten können doch nicht von der Luft leben. — Ein schönes Bild von staatlicher Wirtschaftspolitik!

## Wieder neues Hartgeld.

Bukarest. Das Finanzministerium hat den Generalfinanzinspektor Niculescu mit der Uebernahme der beim Londoner Münzamt in Auftrag gegebenen neuen Metallmünzen mit dem Bildnis des Königs betraut. Das neue Hartgeld in Stücken zu 20 und 5 Lei im Gesamtbetrag von 2 Milliarden Lei trifft in der nächsten Zeit auf dem Seeweg in Rumänien ein und wird in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben.

## Eine Minderheitenuniversität

in Rumänien?

Bukarest. Der „Univerful“ meldet, daß sich unter den Schulgelehrten, die der neuen Regierung im Parlamente unterbreitet werden, ein Vorschlag zur Errichtung einer Universität für die nationalen Minderheiten befindet. Durch ein weiteres Schulgesetz soll die Autonomie der Universitäten gesichert werden.

## Gommerneheiten

in großer Auswahl im

Modewarenhaus

# LOUVRE

Timisoara-Josfstadt

gegenüber der röm.-kath. Kirche.

## Keine Neuernennungen

von Beamten, sondern nur Austausch.

Bukarest. Der Ministerrat hat beschlossen, daß neue Beamtenernennungen für den Staatsdienst nur in Ausnahmefällen und auch dann nur mit Zustimmung des Ministerrates vorgenommen werden dürfen.

Freigewordene Stellen werden durch Transfrierung von verfügbaren Beamten desselben Dienstes, oder eines anderen Staatsdienstes besetzt.

## Mit der neuen Zuckerrabrik

bei Freidorf wird es ernst?

Wie wir erfahren, wird die neue, in Freidorf zu erbauende Zuckerrabrik den Namen Fabrica de Zahar din Banat S. p. A. führen und täglich 200 Baggonz Zuckerrüben aufarbeiten.

Die Bewilligung des Ministeriums ist bereits vorhanden. Die neue Fabrik wird außerhalb des Zuckerrastels stehen und wurden bereits die notwendigen Maschinen und die Ziegel bestellt, was ein Beweis ist, daß die Fabrikgründung in ein ernstes Stadium getreten ist und daß die Gründer über die notwendigen Geldmittel (ca. 200 Millionen Lei) verfügen.

## Verhaftungen in Neuarad

Wir haben bereits berichtet, daß mit den Kommunistenverhaftungen, welche kürzlich in Temeschwar, Arad, Kunitisch etc. stattgefunden haben, auch mehrere Verhaftungen in Neuarad wegen dynastiefeindlicher Propaganda vorgenommen wurden. Mehrere der Verhafteten sind jedoch schon freigelassen, da sich ihre Unschuld erwiesen hat. Es handelt sich im ganzen nur um einige verhezte Jüngens, welche sich als Werkzeuge verwenden ließen, mit der Idee des Kommunismus aber nicht das Mindeste zu tun haben. Wir raten der schwächlichen Jugend, sich derartigen Strömungen ferne zu halten, denn jeder Verdacht, im Dienste der Aenderung der Staatsform zu stehen, zieht verhängnisvolle Folgen nach sich.

## Großer Mühlenbrand

in Bessarabien.

Aus dem Dorfe Telenești (Komitat Odorheiu) wird berichtet: Hier entstand ein Brand in der Handlungsmühle von Telenești. Trotz aller Löschmaßnahmen brannten die Mühle, die angeschlossene Oelfabrik mit sehr viel eingelagertem Getreide und Rohmaterial vollkommen nieder. Der Schaden beträgt 13 Millionen Lei, während der ganze Komplex nur auf 8 Millionen Lei versichert war.



# Regelung der Lage der Prinzessin Helene.

Eine Meldung der amtlichen österr. Nachrichtenstelle.

Wien. Wie von gut informierter Seite mitgeteilt wird, ist es nunmehr zu einem gütlichen Einbernehmen der Regelung der Lage der Prinzessin Helene gekommen. Die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Ehe wird a priori nicht mehr in Betracht gezogen. Prinzessin Helene wird Romänien verlassen und ständigen Aufenthalt im Ausland nehmen. Es steht ihr aber das Recht zu, dreimal im Jahre zum Besuche ihres Sohnes, des Großfürsten Michael, nach Romänien zu kommen und außerdem jedesmal

dann, wenn der Gesundheitszustand des Großfürsten mütterliche Pflege erfordern sollte. Das Bukarester Schloss an der Chaussee, das sie mit dem Großfürsten bewohnt, und das Schloss Mamaia bleiben weiterhin zu ihrer Verfügung. Wie weiter verlautet, soll ein Betrag von angeblich sieben Millionen Lei in einer englischen Bank zu ihrer persönlichen Verfügung gestellt werden.

Eine amtliche Bestätigung der vorstehenden Meldung liegt bisher noch nicht vor.

# Schwerer Autounfall auf der Sanktandreas Straße.

Mehrere Personen schwer verletzt.

Aus Temeschwar wird uns berichtet: Auf der Straße gegen Sanktandreas nächst der Müller'schen Post ereignete sich ein schweres Autounfall. Der Temeschwarer Kellner Michael Lungu fuhr mit Frau und Kind von Knez mittels Auto zurück. Das Auto lenkte der Chauffeur Arthur Haas und neben ihm saß seine Braut Anna Krauß. Haas hatte ein sehr scharfes Tempo eingeschlagen u. sah plötzlich einen Radfahrer vor sich gegen Temeschwar fahren. Er gab wohl Signal, doch zu spät und der Radfahrer, der mitten in der Straße fuhr, bog nach links. Zum Unglück hatte Haas das Auto auch nach links gelenkt.

Sämtliche Drinstehenden erlitten Verletzungen.

Am schwersten wurde Haas verwundet, dem der Schädelknochen gesprengt wurde und der außerdem schwere innere Verletzungen erlitt. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Der Kellner Lungu wurde an mehreren Stellen verletzt, seine Frau, die aus Merzdorf stammt, ist mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davon gekommen, hingegen wurde das Kind schwer verletzt.

Der Braut des Chauffeurs wurde ein Fuß gebrochen und erlitt sie auch nicht schwere Schnittwunden. Der Radfahrer kam ziemlich gut weg, da er nur Fleischwunden und Quetschungen davontrug.

Das Verbrechen an dem Unglück trägt laut Aussage des verwundeten Kellners Lungu allein der Chauffeur, der zuviel getrunken hatte und in einem rasenden Tempo fuhr, obwohl Lungu ihn wiederholt zum Langsamfahren ersuchte und ihm sogar einen höheren Fahrlohn anbot, wenn er langsam fährt.

# Daumenabdrücke von einem Generaldirektor im Ackerbauministerium

um festzustellen, ob er identisch ist mit einem vielgesuchten Buchhändler.

Bukarest. Der Staatsanwalt in Galatz hat dieser Tage dem Generaldirektor Grutescu im Ackerbauministerium, der derzeit als Direktor des staatlichen Fischereiwesens in Galatz tätig ist, wie einem gewöhnlichen Verbrecher Daumenabdrücke nehmen lassen, um sie mit den Daumenabdrücken vergleichen zu lassen, die bei der Bukarester Polizei über einen gewissen Grutescu aufbewahrt werden, der wegen verschiedener Schwergemurereien eiliche Jahre im Zuchthaus gesessen ist. Den „Generaldirektor“ hat ein ehemaliger Zuchthäus-

ler auf der Gasse erkannt und dieser brachte die nicht ganz uninteressante Sache dem Staatsanwalt zur Kenntnis.

Hoffentlich wird diese Kleinigkeit dem Generaldirektor im Wetteraufsteigen nicht hindernd sein, denn das bischen eingeperrt gewesen sein, ist nur ein Beweis, daß der Mann Bock hatte. Wieviel noch höher hinaufgelangte als dieser Grutescu hätten vieljährig im Zuchthaus sitzen müssen und sind unbehelligt im Besitz ihrer gestohlenen Millionen geblieben.

# Bergewaltigt und beraubt.

Die Araber Polizei hat den Rasierer Stefan Iles, die Schuhmachergehilfen Stefan Gub und Johann Talacs verhaftet. Dieses Kleeblatt hat sein Reg auf Dienstmädchen ausgeworfen, denen sie gut bezahlte Stellen in Aussicht stellten, in Wirklichkeit sie aber in die Wohnung des Stefan Gub lockten und bergewaltigten. Obendrein beraubten sie noch die armen Mädchen. Es wurden gegen die Vagabunden insgesamt zwölf Anzeigen erstattet, worauf sie verhaftet wurden.

# Der König kommt nach Arab

Wir haben bereits berichtet, daß Se. Majestät der König demnächst der Stadt Arab einen Besuch abstatten wird. Laut einer Verständigung seitens der Kabinetskanzlei, trifft nun der König am 23. d. M. in Arab ein, wo er im ganzen einen Tag verbringen wird. Zweck des Königsbesuches ist die Inspizierung des Husarenregimentes, das noch nicht lange mit einer Fahne und einem vom König gestifteten Dienstaband ausgestattet wurde.

# Die Heuschrecken in Bessarabien

Haben die Fehung von 20 Gemeinden vernichtet und können, trotzdem 15.000 Menschen schon seit einem Monat im Kampfe mit ihnen stehen und mehrere Millionen vernichtet haben,

nicht ausgerottet werden.

Aus Ismail wird gemeldet, daß die Heuschreckenplage in Südbessarabien immer weitere Ausmaße annimmt. Die Heuschrecken sind in diesem Jahre in viel größerer Menge aufgetaucht, als im vorigen Jahr. Die Bevölkerung ist völlig entmutigt, weil die Bekämpfung dieser Plage nicht aufgenommen worden ist, obgleich die Gefahr rechtzeitig sowohl dem Ministerium als auch dem Direktorat von Bessarabien zur Anzeige gebracht wurde.

Die Ernte großer Gebiete wurde völlig zerstört. Die Umgebung von Bolgrad, Fantana, Fanelor und Chilia Noa wurde von Millionen von Heuschrecken überschwemmt, die alles Laß gefressen haben. 20 Gemeinden um Chilia sind um das ganze Ertragnis der Ernte gebracht worden. Ihr Boden ist schwarz, da die Heuschrecken bis auf die Wurzeln alles abgefressen haben. Obgleich in diesem Gebiet seit dem 15. Mai sich 15.000 Menschen täglich am Kampf gegen die Heuschrecken beteiligt haben, ernteten sich alle Bemühungen als fruchtlos. Dies

# Heimkehr nach 16 Jahren

aus russischer Gefangenschaft.

In Arab erregte ein dürrig gekleideter Mann Aufsehen, dem man es sofort ansah, daß er weit aus der Fremde kommt. Der Mann legitimierte sich als Karl Rilora aus Battonya, der im Jahre 1915 in russische Gefangenschaft fiel und nach der Revolution trotz oftmaligen Versuchen an der Grenze aufgehalten und ins Innere des Landes zurückgebracht wurde. Endlich ist es ihm gelungen über die Türkei, Bulgarien und die Dobrudscha nach Hause zu gelangen. Er kam mit zwei Kameraden, einem gewissen Franz Kerner aus Semlaj und Michael Malabei aus Schajteny. Laut Schilderung Riloras befinden sich noch sehr viele Angehörige der ehemaligen öst.-ungarischen Armee in Rußland, von denen die wenigsten die Heimat wiedersehen werden.

# Die Lebensmittelpreise

sind um 18 1/2 Punkte zurückgegangen.

Bukarest. Nunmehr sind die Indizes für die Lebenshaltung aus dem Mai 1931 veröffentlicht worden. Lebensmittel waren am 31. Mai 1931 48,23-mal teurer als im August 1916. Bekleidungsartikel 54,94-mal teurer und Verschleißes 28,09-mal teurer als im August 1916.

Die Durchschnittsindizes für den Mai 1931 beträgt 43,76 und ist um 0,50 geringer, als im April 1931. In den letzten sechs Monaten ist der Durchschnittsindex um 18 1/2 Punkte zurückgegangen.

# Geldmarkt

Die Banken sind im Geschäft zurückhaltend. Die Ansprüche der alten Komittenten werden befriedigt, neue Geschäfte werden aber nicht gesucht. Die hypothekarischen Kreditplacierungen haben sozuzufagen aufgehört. Nachdem das Auswandern der Kapitalien ins Ausland nachgelassen hat, zeigen die Einlagezinsen eine Festigung. Einlagezinsen a vista 5 Prozent, 3-6 Monate Kündigung 6-8 Prozent, Eskomptozinsen für Banca Nationala-Material 9 Prozent, für sonstige Wechsel 10-14 Prozent. Hypothekendarlehen 14 Prozent, Lombardzins für Getreide 11-12 Prozent, für sonstige Waren 13-14 Prozent. Konto-Korrent 14 Prozent. Der Devisenmarkt ist unverändert geschäftlos.

(Weldsurse)

1 US-Dollar hat einen Wert von Lei	188,06
1 Englisches Pfund	816,46
1 Deutscher Reichsmark	89,89
1 Schweizer Franc	32,63
1 Ungarischer Pengö	20,81
1 Oesterreichischer Schilling	23,52
1 Französischer Franc	6,58
1 Italienische Lire	8,79
1 Australische Seva	1,23
1 Belgischer Franc	23,42
1 Holländischer Gulden	67,45
1 Polnischer Zloty	19,20

\*) Dr. F. Baruch von seinem Studienaufenthalt bei Prof. Wischheim in Berlin zurückgekehrt, hat sein Laboratorium auf die Wischheim-Fondelsche Schwangerschaftsreaktion aus dem Harne eingerichtet. Telephon 19-15. Temeschwar, Innere Stadt, Piata Oituz 13

# Sommerjungenheim

im Semmeringgebiete (Oesterreich) für Kinder von drei bis elf Jahren. Ideale Höhenlage. Früheres Schloss Vecela. Strandbadnähe. Schönstes Kinderheim Oesterreichs. Prospekte, Referenzen. Wiener Direktion: Beh. Gew. Privat-Kinderergarten „Lants Mary“ Wien IX., Rohauerlande Nr. 29. Telephon A 11-3-14.

Die Ernte großer Gebiete wurde völlig zerstört. Die Umgebung von Bolgrad, Fantana, Fanelor und Chilia Noa wurde von Millionen von Heuschrecken überschwemmt, die alles Laß gefressen haben. 20 Gemeinden um Chilia sind um das ganze Ertragnis der Ernte gebracht worden. Ihr Boden ist schwarz, da die Heuschrecken bis auf die Wurzeln alles abgefressen haben. Obgleich in diesem Gebiet seit dem 15. Mai sich 15.000 Menschen täglich am Kampf gegen die Heuschrecken beteiligt haben, ernteten sich alle Bemühungen als fruchtlos. Dies

König Karl wird nach Schluß der Parlamentsession Bessarabien besuchen.

Ueber ganz Europa und Asien zieht derzeit eine fast unerträgliche Hitze, die nur selten von Niederschlägen abgedämpft wird.

Die Regierung plant das Gesetz über die Landwirtschaftskammern vollständig umzuändern.

In der Gemeinde Bolowez (Zukowina) wurden zwei Bäuerinnen bei der Feldarbeit vom Blitze erschlagen.

Bei der Klausenburger Klinik wurde an einem romanischen Bauern die Ausfallskrankheit festgestellt.

In Chicago haben innerhalb 14 Tagen 27 Banken mit 100 Millionen Dollar Einlagen (17 Milliarden Lei) die Zahlungen eingestellt.

Die Zahl der Opfer der Schiffskatastrophe in Frankreich, welche sich am Sonntag ereignete, wird auf nahezu 500 geschätzt.

In Orawiza hat sich das Mädchen Anna Berg, die aus Steierdorf stammt, wegen materieller Sorgen mit einer Glaubertpistole erschossen.

In Sattaja ist der dreijährige Alexander Ragdi in ein Wasserloch gefallen und ertrunken.

In Betscha ist das Kurzwarengeschäft der Firma Braun und Zeisler abgebrannt, der Schaden beziffert sich auf ungefähr eineinhalb Millionen Lei.

Die Gendarmerie verhaftete den Gernader Arbeiter Ignaz Lomiza wegen Diebstahls.

Der 17-jährige Szemlauer Bursche Demeter Strate ist beim Baden in der Marosch ertrunken.

Die Choroker Gendarmerie verhaftete einen Lehrling unter dem Verdacht, einen Einbruch in der dortigen Ziegelei verübt zu haben.

Der Reukischobauer 18-jährige Bursche Johann Hittinger ist bei Schag in der Temesch ertrunken.

Laut Verordnung des Finanzministeriums müssen die Zollämter an den Grenzstationen Obstsendungen auch nachts verzollen, um den raschen Abtransport nicht zu verzögern.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat beschlossen, bei sämtlichen Eisenbahnen die erste Klasse einzustellen, weil selbe höchstens nur von „Umsonstfahrern“ benützt wird.

In Zugosch hat der Blitz in den Stall des Demetriu Bolbescu eingeschlagen, einen jungen Erer getötet und dem Pferd zwei Hüfte abgeschlagen.

Im Araber Komitat ist über Risjenö Sonntag nachts ein Unwetter gezogen, welches großen Schaden verursachte. Die Telephonleitung ist teilweise vernichtet und durch den Luftdruck der Blitzschläge wurden auch viele Fenster eingeschlagen.

Verlobung. Kaufmann Martin Paul und Maaba Reichardt, beide aus Gertianosch, haben sich verlobt.

# Bitte zahlen...!

Wir bitten unsere Leser, die mit den Bezugsgebühren noch immer im Rückstand sind, uns den Betrag mit jener Selbstanzeige gefl. einzusenden, die wir in der vergangenen Woche beigelegt haben.

### „Ich zerbrech' mir den Kopf“



— über einen Brief aus Schöndorf. Man fragt uns, wieso im Schöndorfer Wahlbezirk die jüdische Partei 9 Stimmen erhielt, wo doch insgesamt nur drei Juden in diesen Gemeinden wohnen... Wahrscheinlich hatten einige Schwaben, daß die Juden als tüchtige Geschäftsleute den verfahrenen Staatsarren aus dem Dreck ziehen würden, wenn sie an die Regierung kommen und haben demzufolge zum Zeichen ihres Protestes, wegen der ewigen Patelei mit den Regierungen, ihre Stimmen auf die jüdische Liste abgegeben.

— über die gegen den Regionaldirektor Seber Vocu erhobenen Anwürfe und schweren Beschuldigungen. Seber Vocu hat nämlich nach dem Regierungswechsel das Regionaldirektorat verlassen und — wie man behauptet — vergessen, über fünf Millionen Lei zu berechnen, so daß die Angelegenheit zu der Staatsanwaltschaft gelangte, die nun berufen ist, den Fall zu untersuchen. Zukünftiger Blätter behaupten in diesem Zusammenhange, daß die Verhaftung Vocus unmittelbar bevorstehe. Die Staatsanwaltschaft aber verweigert hierüber beharrlich jede Auskunft. Es ist begreiflich, daß die Bevölkerung mit großer Ungeduld auf die Entwicklung der Dinge wartet, um zu sehen, was mit den Steuergroschen, welche aus dem Bürger in der rücksichtslosesten Art herausgepreßt wurden, denn doch geschähen sei. Es ist die einzige Trost für die steuerzahlende Bürgerschaft, wenn sie weiß, daß die in schwerer Not aufgebrachten Staatsgelder wenigstens sinngemäß verwendet und nicht leichtsinnig vergeudet werden, denn auch der Bürger hat ein Interesse daran, daß der Staatshaushalt in Ordnung gebracht wird. Er sieht es aber mit Ingrimm und Verachtung, daß die öffentlichen Gelder veruntreut und für Zwecke verwendet werden, durch welche eine Besserung der Lage nicht herbeigeführt wird, sondern die Verhältnisse nur noch drückender und für den Bürger geradezu unerträglich werden, während die Herren Minister und Regionaldirektoren nicht genug verprassen können von all dem, was in Not und Armut im letzten Jahr noch aufgebracht wurde. Denn wer weiß, ob es nicht das letzte Aufgebot war, mit welchem eine solche Höhe von Steuern erreicht wurde. Die Spannung ist gewaltig gelockert...

— über die neue Verordnung des Ministeriums, laut welcher die persönliche Vorsprache in den Ministerien eingestellt werden soll. Es soll dadurch den Hintertreppenspolitikern das Handwerk gelegt und alle Angelegenheiten auf den Dienstweg verwiesen werden, was umso berechtigter wirkt, da auch gleichzeitig angeordnet wurde, daß alle Eingaben innerhalb zehn Tagen erledigt und die Parteien mittels Bescheidens davon verständigt werden müssen. Das Publikum wird diese Verordnung gewiß mit Freuden aufnehmen, nicht so aber die Hintertreppenspolitiker und Provisionsjäger, die an persönlichem Einfluß und auch Verdienst kolossal viel einbüßen. Wir wissen nur zu gut, wie unsere eigenen Parlamentarier es machten, wie sie sich die Güte dünkten, um ihre eigenen Angelegenheiten durchzusetzen. Hier haben wir den Fall des Dobriner Widders vor Augen, der einfach auf die persönliche Intervention eines schwäbischen Parlamentariers verzichtete wurde. Ein solcher Wunsch wird von einem romanischen Minister wann immer mit der größten Bereitwilligkeit erfüllt. Am liebsten würde er den deutschen Notär ganz entzogen haben, besonders wenn es der Wunsch deutscher Parlamentarier ist. Waslobich hat erst neulich in Bogarosa erklärt, daß, wenn er bei der einen Tür hinausgeworfen wird, er bei der anderen wieder zum Minister hineingeht, bis er erreicht, was er erreichen will. In diesem Verhalten liegt viel Wahrheit. Dies charakterisiert den ganzen Mann, der einfach nicht abzugeben ist. Deshalb werden auch wir ihn nie loswerden. Und vor solch lästigen Schwächern will man die Ministerien frei halten, will sie zur Korruption des öffentlichen Lebens führen, weil in der Erreichung des Alles Wälfisch oder sonstiger Vorteile der Erkenntnisstand vollkommen immer dem Velle gespielt haben.

## Das Doppelspiel bei der Billeder Wahl

Beitrag zum Charakterbild des dreifaltigen Spezialisten Vier-Pierre.

Mit Entrüstung lese ich, daß unser berühmter Billeder Spezialist Ing. Hans Pierre (vormals Bier) in gewissen Zugblättern als ein Mann dargestellt wird, der gegen den Wahlterrorismus protestierte. Folgender Fall beweist das Gegenteil:

Am Tage der Senatswahl kam der als Vertrauensmann (Wahlaffizient) fungierende Billeder Insasse Christian Thörek ins Wahllokal und hörte aus durchaus verlässlicher Quelle, daß die Alexanderhauser und Großjetschaer Wähler durch die Gendarmerie von der Abstimmung zurückgehalten werden. Thörek ersuchte sogleich den Wahlpräsidenten, solange mit dem Abstimmen zu warten, bis die Wähler nicht alle da sind. Der Wahlpräsident erwiderte, daß man mit der Wahl beginnen sollte, damit nicht die bereits anwesenden Wähler warten müssen. Thörek willigte ein, erklärte jedoch, daß er das Wahlprotokoll nicht unterfertigen werde, falls die zurückgehaltenen Wähler nicht anlangen und abstimmen.

Zu Mittag kam dann der aus der „Araber Zeitung“ sattem bekannte liberale „Wahlmacher“ Buna, der sagte, er werde auf kurze Zeit mit seinem Auto wegfahren und nach seiner Rückkehr den Christian Thörek ablösen. Thörek verlangte vom Wahlpräsidenten, daß er Befehl Buna bei seinem nochmaligen Erscheinen sofort entfernen lassen möge, da er nichts zu suchen habe im Wahllokal.

In der Mittagspause nahmen die Herren das Gesetzbuch zur Hand und fanden eine Stelle, laut welcher der Affizient wegen Nichtunterfertigung des Protokolls bestraft werden kann. Daraufhin entschloß sich Thörek, das Protokoll zu unterfertigen, jedoch mit dem Verlangen, daß ein Protokoll aufgenommen werden muß, in welchem gegen die Zurückhaltung der Großjetschaer und

Alexanderhauser Wähler protestiert wird.

Thörek forderte die Vertrauensmänner Ing. Hans Pierre und Franz Badi aus Kleinjetscha auf, diesen Protest ebenfalls zu unterschreiben, da sie als deutsche Männer einen Schwindel doch nicht unterstützen können. Der in den Blättern als ein protestierender Mann hingestellte Pierre verweigerte samt Badi die Unterfertigung des Protestes. Thörek unterfertigte demnach den Protest allein.

Nun zerbreche ich mir den Kopf, warum der so volksfeindliche Pierre, der laut dem Lügenblatte der durch Wahlswindel gewählten Mandatschacherer am Wahltag telephonisch und natürlich „entrückt“ Abhilfe wegen Zurückhaltung der Alexanderhauser und Großjetschaer Wähler verlangte, den schriftlichen Protest des Vertrauensmannes Thörek nicht unterfertigte? Gibt es da noch einen so erzdummen Menschen, der diesen plumpen Schwindel nicht durchblickt?

Um sich vor der Welt zu rechtfertigen und den Verdacht der Mitschuld an der verübten Wahlaunereit von sich abzuwälzen, wird scheinbar telephoniert. Als es aber geht, durch Namensunterschrift zu bekunden, daß er im Ernstest Protest erhebe gegen den schurkischen Wahlswindel und die niederträchtige Beraubungskammer deutscher Männer, da hat Hans Pierre (vormals Bier) hervorgelesen, wer er ist: ein echter Volksgemeiner.

Deutsche Männer des Banates! Erkennt euch alle an die Schmach, die man euch an eurer Arbid angetan hat! Erkennt euch daran, daß es sogenannte Deutsche waren, die so niederträchtig und unheimlich an euch handelten.

Billed, den 12. Juni.

Peter R.

### Peter Hollinger †

Aus Temeschwar kommt die erschütternde Nachricht, daß der Präsident des Eisenringes Peter Hollinger gestorben ist. Hollinger wurde vor einigen Wochen von einer Grippe befallen und war bereits am Wege der Besserung, als er rüchfällig wurde und trotz aufopfernder Pflege verschied. Der Verstorbene wurde im Jahre 1882 in Santhubert (heute Jugoslawien) geboren. Er wirkte lange Jahre als Bizektor und später als Gemeindevorstand in seiner Heimatgemeinde. Im Jahre 1911 kam er auf den Ruf des damaligen Vorkontrollrats Karl Kraushaar als Beamter zur Parzellierungsbank nach Temeschwar. Im Jahre 1914 rückte er zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment ein und machte den ganzen Feldzug mit. Wegen seines überaus tapferen Verhaltens vor dem Feinde erhielt er mehrere Auszeichnungen und das Stanum Laudis. Nach Kriegsende übernahm er das Blatt „Landbote“ und nahm an den völkischen Kämpfen in unserem öffentlichen Leben regen Anteil. Er gründete später den „Eisenring“ und eine Part, welche infolge der später eingetretenen Verschlimmerung der Wirtschaftslage laubdieren mußte.

Als Präsident des Eisenringes kämpfte Hollinger unentwegt weiter für die Interessen der Gewerbetreibenden und als Stadtrat und Vizebürgermeister von Temeschwar machte er sich in hohem Grade um die Belange des Bürgeriums verdient. Als echte Kampfnatur war Hollinger dennoch ein Mensch von weichem Gemüt, der stets seinen Mitmenschen gerne beistand. Wäre er nicht dahin gegangen, hätte er dem Banater Deutschstum noch ersprißliche Dienste leisten können.

Der zu früh Dahingegangene wird betrauert von seiner Gattin Eleonore geb. Kriß, zwei Töchtern, von denen die eine an einen Arzt in Sobhia verheiratet ist, und einer armen Verwandtschaft. Hollinger hinterläßt seine Angehörigen vollkommen mittellos.

## Die Auflösung der Gemeinde- und Komitatsräte

Von Dr. Jakob Krohn, Temeschwar

Gesetzlich sind die Fälle, in welchen ein Rat aufgelöst werden kann, klar benimmt: Art. 301 des Verwaltungsgegesetzes kennt drei Gründe zur Auflösung:

a) Wenn nach drei nacheinanderfolgenden Einberufungen trotz Strafe die zur gültigen Beschlussfassung nötige Zahl der Räte nicht zusammenkommt.

b) Wenn die Anzahl der Räte sich auf die Hälfte verringert hat und nicht ersetzt werden kann.

c) Wenn der Rat politische Beschlüsse erbracht oder Handlungen gegen die Sicherheit des Staates vollführt hat.

Die Handlungen der einzelnen Ratsmitglieder dieses Charakters betreffen nicht den Rat und bilden keinen Grund zur Auflösung.

Im dritten Falle (also politische Beschlüsse etc.) kann der Ministerialdirektor im Komitat und Stadtmunizipium, der Präsekt in den Gemeinden verfügen, daß der Rat sich bis zur Entscheidung über seine Auflösung nicht mehr zu versammeln hat. (Suspendierung).

Ueber die Auflösung selbst entscheidet das Zentralrevisionskomitee für das Komitat und Munizipalstadt auf Antrag des Ministerialdirektors, für die Gemeinden das Lokalrevisionskomitee auf Antrag des Präsidenten der Komitatsdelegation (also nicht Präsekt!). Dieser ist aber heute durch ein Dekret abgesetzt, seine Rechte übt der Präsekt aus.

Wenn der Rat aufgelöst ist, so ernannt für Komitat und Stadt der Ministerialdirektor, für Gemeinden die Komitatsdelegation (nicht Präsekt!) eine Interimskommission, welche jedoch nur die laufenden Angelegenheiten erledigen darf.

Die kompetente Behörde ist verpflichtet, in 10 Tagen, gerechnet vom Tage, an welchem ihr die Tatsachen, welche die Suspendierung hervorgerufen haben, mitgeteilt wurden, über die Auflösung zu entscheiden.

Diese kirragelichten Bestimmungen des Gesetzes beschirmen mit genügender Klar-

heit die Unabhängigkeit u. den Bestand der Räte. Das ist leider nur der tote Buchstabe, denn was geschieht in Wirklichkeit?

Die gesetzlich Gewählten werden ihres Amtes mißbrüchlich entzogen und finden keinen Schutz, trotz des scheinbar klaren Gesetzes, weil man politische Ziele verfolgt. Jedoch verlegt man leichtsinniger Weise viel mehr noch als den Sinn des Gesetzes, das Vertrauen unseres Volkes ins Recht und in die Unparteilichkeit der Behörden. Denn nichts steht (oder stand bisher!) vor unserem Volke mehr in Ansehen, als das Recht und die Behörde. Ich der Bürger zu einer oder der anderen Partei gehört, so glaubt er doch, daß die Behörde und das Recht, welche ihm ja im Namen der Staatsautorität voranstehen, nie und nimmer etwas Ungefährliches anordnen oder etwas aus einem kleinlichen Parteinteresse verfügen können. Unbegreiflich erscheint ihm, daß der Oberstuhlsrichter ihm die „Auflösung“ des Gemeinderates im Namen des Präsekten verflücht hat, wozu er gar kein Recht hatte, und sein Rechtsgefühl verletzt auch nur die Annahme, daß die Interimskommission, welche vom Präsekten in seiner Gemeinde eingesetzt wurde, ohne Auflösung des Rates, eigentlich ganz ungesetzlich ist und somit alle ihre Handlungen null und nichtig sind.

Schwer ist die Verantwortung jener, welche solche Verfügungen treffen. Schwere nach derer, die sie aus Partei- oder persönlichem Interesse verlangen und für sich oder ihre Parteiliebhaber mit Verletzung des Rechts und des Rechtsgefühls unseres lokalen Volkes zur Ernennung ihrer politischen Gegner ausnützen.

### Verlobung.

In Kealewitschhausen verlobte sich Josef Baber jun., Sohn des Landwirtes Josef Baber, mit Frä. Anna Marschana, der einataen Tochter des Landwirtes Franz Marschang.

### Wer wird amnestiert?

Zusatz. Anlässlich der Jahreswende der Thronbesteigung des Königs Karl II. werden im Sinne einer solchen erschienenen Verordnung amnestiert:

1. Missethäter, die zu 3 Monaten verurteilt wurden, werden begnadigt.
2. Bei Urteilen, die sich auf die Zeit von 3 Monaten bis zu 1 Jahr erstrecken, wird die Hälfte nachgelassen.
3. Bei Strafen von 1 bis 5 Jahren wird ein Drittel der Strafe nachgelassen.
4. Bei Strafen über 5 Jahren wird der Viertelteil der Strafe nachgelassen.
5. Sämtliche Geldstrafen werden gestrichen, ausgenommen jene, die sich auf Spiritus-, Maut- oder Mahdübertrötungen beziehen oder wegen Schmutzgeßels ausgeworfen wurden. Die letzteren müssen bezahlt werden.
6. Begnadigt werden alle jene, die auf Grund des Amnestiegesetzes 1928 auf diese Gnade Anspruch hatten, jedoch diese bisher nicht teilhaftig wurden. Auf diese begnadigt sich noch immer das Gnadenbret.
7. Missethäter, die öffentliche Gelder entwendeten, werden dieser Gnade nicht als teilhaftig erklärt. Ebenso jene öffentlichen Beamten, die in Ausübung ihrer Funktion und während ihrer Amtstätigkeit Mißbräuche getrieben haben. Auf rüchfällige Verbrecher erstreckt sich das Gnadenbret ebenfalls nicht. Das Amnestiegesetz tritt mit der Stunde der Veröffentlichung in Kraft.

Am Gange befindliche Prozesse werden nicht amnestiert. Einen Strafmaßstab anerkennen nur solche, welche bis zum 18. I. J. rechtskräftig verurteilt wurden. Die Amnestie erstreckt sich ferner auch nicht auf die Angeklagten des kommunistischen Eptonaneprozesses.

### Der nächste Envriner Basarmarkt

wird am 20. Juni 1931 abgehalten. Der Auftrieb Amtlicher Viehhaltungsausschüsse ist gestattet. Die Gemeindevorstellung.

# Schikanierende Neuordnung

auf dem Araber Gemüsemarkt.

Die Araber Stadtleitung hat angeordnet, daß die Gemüseverkäuferinnen vom ersten Juli anfangen das Gemüse nicht mehr auf der Erde ausbreiten dürfen. Jede Gemüseverkäuferin muß sich ein Tischchen anfertigen lassen, auf welchem das Gemüse lagern soll. Die Neuordnung wird damit begründet, daß das Gemüse durch das auf der Erde Lagern gesundheitsschädliche Keime aufnimmt, oder, wenn die Frauen das Gemüse auf Tüchern ausbreiten, werden die Tücher verunreinigt und werden auf diese Weise die gesundheitsschädlichen Keime übertragen. — Die Verordnung betrifft hauptsächlich die Neuaraber Frauen, die sich massenhaft mit dem Gemüseverkauf beschäftigen. Die Anschaffung eines Tischchens wäre an sich nichts Besonderes, da es nur eine geringere Ausgabe bedeutet, nur fragt sich, wo die Frauen (ungefähr 200) die vielen Tischchen unterbringen sollen? Man kann die Tischchen doch nicht täglich aus Neuarab nach Arab und von Arab zurück tragen.

# Der Lemeschwarer Zollamtschef

wurde suspendiert, weil er „Nebenverdienste“ hat und den Staat um 3 Millionen schädigte.

In Lemeschwar wurde der Zollamtschef Niculescu seiner Stelle plötzlich entzogen und gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet. Es hat sich herausgestellt, daß der Zollbeamte von den Reichsgewerken eine fixe Bezahlung dafür bezog, daß er Rohmaterialien für das Reiseunternehmen aus dem Auslande unverzollt passieren ließ. Dadurch hat er den Staat um rund 3 Millionen Lei geschädigt. Es sind noch andere Mißbräuche Niculescus zu gewärtigen. Vorläufig ist der Zollamtschef aber aus Lemeschwar verschwunden. Angeblich hält er sich in Bukarest auf, um sich die Wege zu ebnen, die aus dieser für ihn gefährlichen Sache führen sollen.

# Einschreibungen

in die Neuaraber Mittelschule.

Im Neuaraber deutschen Staatsgymnasium finden die Einschreibungen am 20., 21. und 22. Juni t. J. täglich vormittags von 9—12 Uhr statt. Die Aufnahmeprüfungen werden am 22. und 23. ds. abgehalten. Die Schüler der I. Klasse haben folgende Schriften mitzubringen: 1. Schulzeugnis von der IV. Elementarklasse. 2. Geburtschein. 3. Impfzeugnis. 4. Staatsbürger-Ausweis.

Die Direktion.

# Todesfall.

In Lemeschwar ist Jakob Ruhn, einstmal Schneidemeister in Billeb, im 83. Lebensjahre gestorben.

# Bilderer Wahlnachwehen.

Ein durch die Wahlschwindelerei ebenfalls in Mitleidenschaft gezogener Bilderer Wähler schickt uns folgende in Verse gefaßte Gedanken ein:

Gloria singt jetzt der Chor,  
Weil sie begingen Wahlterror,  
Die Mandate han erreicht  
Kenner bun die Drei häßl' mr gepreicht.  
De Reitter, de Kräuter, de Muth,  
De Waszkovic in seiner schwarz Kut  
Un ach ihre Kollege Hans Bier  
War mit Haut un Hoar dafr,  
Dah mr hat geschloß von die Wahle mit  
Großfetscha und Alexanderhaus. —  
Nor langsam, bisl stat  
's gibt bald Wahle, wu's Wolf druf wart,  
No tun mr sie grindlich schmeiße  
Ganz in die Risch zum albi Eise. —  
Weil ich gebore bin dahier,  
Fällt mr immer in de Hans Bier.  
Dah sei römischer Verstand schimmre  
Und tut sich arich um die Wahle kimmre.  
Nur seh hat gebroch sel Genik  
Weil lequidiere muß sel Hans-Fabrik.  
Desh were die Leit ne lerne lenne,  
So gibts schwere Flüche und Schenne. —  
De Umre, de Rasper, de Hans u. de Bhat Franz  
Lanze mit nanner e garstiger Lanz.  
Wie lang solle mir dem Lanz noch zuschme  
D's net bal Zeit, um mit'm Knippl ninn haue?  
D. M.

# Unser Leben gehört nicht uns

Roman von Lisabet Ditt

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die drei Schwestern Elze saßen beim Nachmittagskaffee unter der grünbeschilderten Hängelampe. Mila in der Malzschürze, Nettchen im braunen Alpafasleid, über dem sie eine saubere, blaue, gestreifte Küchenschürze trug, und Mathild so, wie sie eben aus ihrem Hundsbühl gekommen war, in einem alten Samtkleid. Auf dem roten Sternbanner, der Kaffeedecke, standen die Blechtassen, ein rotlackiertes Körbchen mit frischem Brötchen, ein Steintopf mit Apfelfraut und das Kaffeegeschirr.

„Han ihr schon gehört, im „Schwane“ is e Dahme antomm!“ berichtete Mathild, während sie sich Kaffee eingoß. „Die Spenglers hat ihr das Hotel gerate.“

„Auch e gut Stell, for sich Auskunft gewo zu lasse“, sagte Nettchen.

„Reilich awends is die Lokomottb auf der Station besetzt gang, da is sie ausgestieg. Ich habe sie gesehe vorm Albius seinem Haus stehn.“ Dabei sah sie Mila an, die, ohne ein Wort zu sagen, in dem „Mainauer Generalanzeiger“ las. „Was die jetzt nur vorm Albius seinem Haus zu duhn hat, han ich gedenkt. Vielleicht hängt das mit der Köchin zusamme, 's is ja nit die erscht, diez Böttche vor die Dier hat setze misse.“

„Jesses! Wie kann die dohrtig Fraa awer aach die Köchin grad vorm Diner wegschickte.“ Nettchen ereiferte sich noch in Gedanken daran. „Ei, da könnt mr doch einz mache, was es wollt, erscht mißt emohl 's Esse uff'm Tisch stehn. Dann enaus mit 'r. Wo hascht du denn die Dahm gestehn, Mathild?“

„Wie ich in der Stadt war, for mir de „Wagerkorso“ vorm Albius seinem Haus ahngestehn.“

„Wenn einer zwölf Personen bei sich steht —“, Mila suchte mit den Achseln.

„Na, weil du doch das scheene himmelblaue Atlaskleid anjezog hascht, hab ich jemeint, er gab e großer Ball.“

„Den gibt er erscht, wenn der Adolf fertig gepreht als Gentleman heimkommt“, sagte Nettchen. „Dann kann unser Mila ja mit 'm Adolf danze.“ Und darüber lachten die Schwestern.

„Wie ich also am „Schwane“ vorbekomm bin, seh ich aus 'm Wirtszimmer e Dahm komme in eme Merzmantel, sein parfümiert naderlich. Sie geht grad vor ir über die Straf un bleibt vorm Albius sein Bild stehn. Es muß ihr arg gefall han. Der Schnee is auf ihr Schirm gefall. Ich han schon de Schnupp tritt vom Zusiehn. Un e weiße Kamille hat se am Pelz gehatt. Ich han gedacht, es wäre e gute Freindin vom Weber junior, awer heit morge war der Schwanewirt bei mir wege seinem Dacl, der weche Ohre hat, un hat mir erzählt, sie war aus Hamburg un war beim Albius uff 'm Biro gewehn. Was se do gemacht hat weech sei Mensch, awer so viel is gewiß: sie hat bei der Plemergats gemiet.“

Nettchen schlug die Hände zusamme. „Was is denn das wieder for e Geschicht von Albius?“

„Gott, wie ihr euch für fremde Leute interessiert!“

„Ja, siehste, Mila“, erwiderte Mathild. „Wann mir so e guter Freind hätte wie du, dann ginge mr aach nur mit selig geschlossene Auge durch die Welt. Awer so mache mir sie gut uff, un da steht mr als manchmal ebves, was einern Vergnige macht.“

„Es wäre manchmal besser, wenn man nit soviel sehn würd“, sagte Mila, erhob sich und stellte ihren Stuhl an den Ofen. „Und wenn man einen besseren Umgang hätt als den Hundefänger.“

Sie ging hinaus und schlug die Tür hinter sich ins Schloß, daß sie zitterte wie alles in ihr. Sie stieg die dunkle, gewundene Treppe hinauf in den zweiten Stock, wo ihr Atelier lag. In dem dunklen Zimmer, dessen bereits gardinenloses Fenster nach den schneebedeckten Dächern der Hofbauten hinausging, leuchtete die Glut des Amerikaners, und die Umrisse einer Staffelei am Fenster waren noch zu sehen. Mila stellte sich an das Fenster u. sah hinaus in den engen Hof. Was war es nur mit dieser Fremden? Schon damals, am ersten Abend, hatte es sie so

eigentümlich berührt, als sie von ihr sprachen. Sie kam aus Hamburg? Vor seinem Hause — vor seinem Wilde hatte sie gestanden?

Was wurde Albius nicht alles nachgesagt! Er sollte ein Verhältnis mit der hübschen Näherin gehabt haben, die fast täglich in seinem Hause gewesen war u. von Frau Albius plötzlich eines Tages hinausgewiesen wurde. Davon hatte sie nie ein Wort geglaubt; sie kannte Albius. Sie wußte, ohne daß sie jemals mit ihm an solche Dinge gerührt hatte, daß er ehrenhaft geblieben war. Soviel man auch von der Geigenkünstlerin, der Schwedin, sprach, die bei Albius im Hause logiert hatte, von der Sarrade — Mal' war nie schwankend geworden. Albius war ein Mann, der sein Unglück trug wie ein Märtyrer. Aber diese unbestimmte Nachricht von der „Frau im Schwan“, die hingeworfenen Worte ihrer Schwester ließen sie nicht mehr los.

Wie war es bloß möglich, daß ihr das Blut in den Schläfen hämmernnd schlug? Wegen einer Fremden, einer Durchreisenden? — Aber das Wort Hamburg hatte zu viel Erinnerungen heraufbeschworen. Hatte er nicht immer von Hamburg gesprochen? Er war an jenem Abend so still gewesen, als sie von der Fremden erzählten. Wußte er mehr von ihr? Ach, wenn jemand käme, um ihn ihr zu nehmen. Sie hatte ja sonst niemanden auf der Welt. Mila preßte die Hände auf das kalte Holz. „Niemanden als dich!“ sagte sie, und sie wiederholte es noch einmal: „Niemanden als — dich!“

Seit Albius erfahren hatte, daß Frau Wakenen in der Luisenstraße gemietet hatte, war eine Wandlung mit ihm vorgegangen. Wünsche flogen auf und regten sich. Als ob er jung geworden war an einem einzigen Tagel

Er stand vor dem kostbaren, alten Stuhl und starrte auf seine Linien; seine Hand glitt über das weiche Kissen, als ob er sich ein Bild zurückrufen müßte, einen Duft, ihre Stimme... Zwang er sich zur Arbeit, so brängten solche Gedanken um so stürmischer auf ihn ein. Er vermied es, seinen Bekannten zu begegnen, aus Furcht vor Frevoltäten, vor Witz und Alltagsgeschichten.

Auch Mila Elze suchte er nicht auf. So packte er eines Mittags seinen photographischen Apparat ein und ging nach dem kleinen Tannenwald, der den „Schwarzen See“ umgrenzte. Wenn es ihm gelang, sie zu finden! Er wollte warten, bis sie käme. Und er wartete im Schnee, unter beschneiten Baumgruppen neben dem vereisten, einsamen Schwanehaus.

Da knirschten leichte Schritte im Schnee, und auf dem Fahrweg, der rings um den Weiher lief, sah er wirklich die junge Frau auf sich zukommen. Sie schritt, in Gedanken verloren, durch den Wald.

Nun blieb sie stehen, um die Totenstille, die verschneite Einsamkeit des Waldes zu genießen; sie atmete tief die frische Schneelust ein und hielt, um sich schauend, voll Entzücken über den Winterwald, inne. Auf der kleinen Brücke stand sie still. Die Hand auf das beschneite, hölzerne Geländer gelegt, sah sie hinab auf den stillen, eisbedeckten Weiher. Er wartete in seinem Versteck, ohne daß sie ihn wahrte. Mit klopfendem Herzen bereitete er seinen Apparat vor, den Blick fest auf sie gerichtet.

Einen Augenblick — jetzt! — dann knackte ein Zweig unter seinem Fuße; die junge Frau sah sich um und schritt ahnungslos weiter in den Wald hinein. Er hatte ihr Bild aufgenommen — wie ein Dieb.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Hil. Witto.

# SPORT

STB (Hermannstädter Turnverein) ist durch den Sieg über Makkabi (Czernewitz) 4:2 (3:1) in die Entscheidung um den Titel eines Landesmeisters gelangt und wird nun gegen UDR antreten.

Bogarosch: „Wader“ (Großkomlosch) Sp. B. Bogarosch 2:1 (1:1). Nach einem schweren Kampf konnte „Wader“ den verdienten Sieg davontragen. Beide Mannschaften spielten mit großer Begeisterung und Ausdauer. Bogarosch konnte durch Grob die Führung an sich reißen, doch die Freude dauerte nicht lange, da kurz darauf „Wader“ durch eine Bombe Stancius ausglich. In der zweiten Spielhälfte ließ Stanciu eine schöne Eingabe Kiblis neben dem herauslaufenden Bogaroscher Lormann zu dem freistehenden Firnelß passieren, der dann das siegreiche Tor erzielte. Einen 11-er konnte Bogarosch nicht bewerten. H. B.

Uivar. Uivarer TB.—Gertianoscher Sp. B. 5:1 (3:1). — Uivarer TB. (B)-Großfetscha 1:1 (1:1). — Uivarer TB. (A)—Kleinbetscherel 4:0 (3:0).

Berlin: Hertha—München 1860 3:2 (2:1). Nach diesem Sieg ist Hertha heuriger deutscher Meister.

Brag. Tschescholovatel—Schweiz 7:3 (1:3).

Urgunah—Ujpest 3:0 (2:0). Die ungarische Mannschaft erlitt, wie es vorauszusehen war, bereits beim ersten Spiel ihrer südamerikanischen Turnee eine Niederlage.

Der Mariensfelder Sportverein veranstaltet am 28. Juni 1931 ein „Pokal-Sportfest“ mit folgendem Programm: Radfahren, 100 Meterlauf, 400 Meterlauf, Stafetenlauf, Weit- und Hochsprung und zwei Fußballspiele. Die Preisträger bei den athl. Kämpfen erhalten Medaillen. Abends Tanzunterhaltung. Sportleute, die sich an den Wettbewerben beteiligen wollen, mögen dies bis spätestens 24. Juni bei Schuldirektor E. Wiltung anmelden.

# Einbruch

in die Gottlober Eisenbahnstation.

Der Gottlober Stationschef bemerkte, daß unbekanntes Later ein Fenster der Kanzlei des Stationsgebäudes eingeschlagen hatten, durch diese Oeffnung eindringen und die Tiscklade und die Kasse plündern.

Die Einbrecher stahlen 360 Lei Bargeld, außerdem Stempelmarken im Werte von 8000 Lei. Der Stationschef erstattete von dem Vorfall der Gendarmerie Meldung, welche die Untersuchung einleitete.

# Achtung Deutsche Eltern!

In der Zeit vom 1. Juli bis 1. September l. J. wird beabsichtigt, bedürftige Kinder kostenlos zur Erholung auf die deutschen Gemeinden des Banates und Araber Komitates zu schicken. Sollten Sie die Absicht haben, von dieser wohltätigen Aktion Gebrauch zu machen, so sind Sie gebeten, Ihr Kind bei der Direktion der Deutschen Schule (Dir. Szentgyörgy) bis spätestens 20. Juni 1931 anzumelden.

# Radioprogramm:

Freitag, den 19. Juni.

- Bukarest, 17: Radiorchester. 22: Tanzmusik.
- Berlin, 14: Opernmärsche. 19.15: „Der faule Hans“, eine Ballettpantomime in fünf Bildern.
- Wien, 17: Frauenstunde. 18.30: Der Blinde und die Plastik.
- Belgrad, 15: Stunde für Volksschüler. 21.30: Abschiedskonzert.
- Budapest, 16: Klavier über die Liebe. 19.30: Salonorchesterkonzert.

Samstag, den 20. Juni.

- Bukarest, 17: Leichte romanische Musik. 19.40: Radiouniversität.
- Berlin, 15.20: Jugendstunde. 21.10: „Sommergeheimnisse“. Weitere Abendunterhaltung.
- Wien, 11: Volksmusik. 17: Lustige Deutschmehstergeschichten.
- Belgrad, 17: Nationallieder. 20: Oper aus dem Belgrader Nationaltheater.
- Budapest, 16: Vortrag für die Jugend. 20.40: Konzert der Jägerkapelle.

### Brief aus Neufantanna.

Bei uns sind viele Leute, die ehemals wohlhabend waren, zugrunde gegangen. Die Gründe sind im allgemeinen dieselben. Rückgang der Einnahmen, Wucherzinsen nach dem zum Geschäftsbetrieb notwendigen Darlehen usw. Manche sind so weit gelangt, daß man ihnen alles wegnahm und sogar das letzte Bett wegen solchen Schulden verpfändeten will, die nicht einmal die betreffende Person belasten. So traurig solche Fälle sind, muß einen der Bohn übermannen, wenn bei solcher Gelegenheit, wie dies bei uns leider geschah, sich die Leute wie Käseger an sammeln, um sich im Lizitationswege irgendein Stück billig zu erwerben. Es ist das ein garstiger Zug, besonders bei solchen Leuten, die 30 und noch mehr Prozent nach ihrem ausgestehenden Kapital rechneten und dadurch den Zusammenbruch des Betreffenden verursachten, dessen Restes sie dann billig erwerben wollen.

Es fand sich ein unerschrockener und offener Mann, der den wie bei einem Begräbnis versammelten Leuten das Unschöne ihres Vorhabens zum Vorwurf machte, worauf sich die Lizitationslöhner langsam zerstreuten.

Niemand soll in so schweren Zeiten, da auch der Ehrlichste und Fleißigste zugrunde gehen kann, das Elend durch Litzierung vergrößern helfen. Deutsche Leute dürfen keine Lizitations-Spionen sein!

Neufantanna, den 19. Juni 1931.

### Schöndorfer Brief.

Vor einigen Wochen wurde unserer Gemeindevorstellung (Delegation) die Mitteilung gemacht, daß der Ackerbauminister als Kandidat auf der Regierungsliste des Araber Komitees auch unsere Gemeinde aufsuchen wird und bei dieser Gelegenheit gerne Bitten und Beschwerden entgegennimmt. Die Gemeindevorstellung beriet hierauf, welche Bitte dem Ackerbauminister vorgetragen werden soll. Man einigte sich darin, vom Herrar die Rückgabe des von der Marosch weggeschwemmten Bobens (ungefähr 300 Joch) zu verlangen.

Die Delegation verfaßte ein entsprechendes Gesuch, welches dem Ackerbauminister auch überreicht wurde. Die Minister versprach, das Gesuch günstig zu erledigen. Und in der Tat, entgegen unserer Erwartung, hat der Minister Wort gehalten, denn kaum nach drei Wochen erschien in unserer Gemeinde ein Staatsingenieur, der das weggeschwemmte Feld am anderen Ufer der Marosch zu vermessen begonnen hat und wird dieses den durch die Wegschwemmung Betroffenen bald übergeben werden.

Inzwischen ereignete sich, daß unser Richter und Richter suspendiert wurden. Zum Stellvertreter wurde Johann Steimer ernannt. Dieser berief die Feldinteressenten zu einer Versammlung ein, wo er ihnen die freudige Nachricht zur Kenntnis brachte, daß sie ihr Feld zurückerhalten. Er fügte jedoch noch hinzu, daß das Ackerbauministerium diese Verfügung auf Grund eines Memorandums des Volksgemeinschaftsobmanns getroffen habe. Da dies den Tatsachen nicht entspricht, soll es noch einmal nachdrücklich gesagt werden, daß die gewesene Delegation (Gemeindevorstellung) den Beschluß erbracht hatte, vom Ackerbauministerium die Gutmachung dieser Ungerechtigkeit zu verlangen und daß dieselbe Delegation das Gesuch verfaßte und es dem Ackerbauminister überreichte.

Schöndorf den 16. Juni 1931.

### Die Schulprüfungen

Der hiesigen deutschen Volksschule (S. Vulcan-Gasse) finden an folgenden Tagen d. M. statt: Donnerstag, am 18. wird die IV., Freitag, am 19. die I., Samstag, am 20. die II. und Montag, am 22. die III. Klasse geprüft. Beginn 7 Uhr morgens. Zu diesen Prüfungen, wie auch zu der am 29. abzuhaltenden Schlußfeier, werden die geehrten Eltern und Angehörigen unserer Schulkinder, der löbliche Schulrat und alle Freunde und Gönner der deutschen Volksschule höflichst eingeladen. Die Schulleitung.

# Wenn die Herrischen streiten...

Soll das Volk die Kasernen aus dem Feuer nehmen. — Ein Konflikt des Lehrers und Notärs in Giseladorf.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß an den Gemeindevorstellungen in unseren schwäbischen Gemeinden in den meisten Fällen die Dorfintelligenz die Schuld trägt, die sich oft in der Rolle der in der Gemeinde auszuübenden Macht nicht einigen kann und dann das Volk zur Entscheidung der aufgetauchten Streitfragen aufmarschieren läßt. Ein solcher Fall liegt jetzt auch in der ruhigen, kleinen Gemeinde Giseladorf vor, wo der Lehrer und der Notär der Gemeinde sich überworfen haben. Wir haben den Sachverhalt zuerst aus dem erböulischen Organ erfahren, wo die „Partei“ des kaum den Kinderschuhen entwachsenden Lehrers Heinrich Bades mit 60 Unterschriften aufmarschiert und den Beweis über angebliche Gewalttätigkeiten des Notärs Zimmer erbringen will.

Wir, die wir die Verhältnisse und Kampfesmethoden in unseren Gemeinden kennen, sind davon überzeugt, daß die meisten der Unterschriebenen nicht viel mit der Sache zu tun haben, sondern nur deshalb das ihnen vorgelegte Schriftstück unterschrieben haben, weil sie dem Verlangen des Lehrers nicht widerstehen konnten. Wir sind der Meinung, daß die Unterschriften daher wenig Beweiskraft haben, ob der Lehrer oder der Notär im Rechte ist. Es hätte vollkommen genügt, wenn Lehrer Bades die Erklärung mit seiner eigenen Unterschrift veröffentlicht und mit seinem Mannesworte für die Richtigkeit eingestanden wäre, sowie es Notär Zimmer tut, der sich über den Fall einem Mitarbeiter unseres Blattes folgend äußert:

„Am 6. Juni l. J. bekam ich eine Verordnung vom Consilium Agricol, in welcher ich angewiesen wurde, den Fußballplatz, welcher staatliches Terrain ist und der ungarischen Kolonie als Weide für ihre Stiere gegeben, von Lehrer Bades aber ohne jede Erlaubnis als Sportplatz in Anspruch genommen wurde, seiner Bestimmung zu übergeben. Diese Verordnung gab ich sofort Herrn Lehrer Bades schriftlich weiter, die er mir aber mit dem Bemerkten: „Es geht mich nichts an“, zurückwies.“

Von dieser Verordnung habe ich auch die ungarische Kolonie verständigt, die es war, welche die Lore des Jugendvereins in den Gemeindefriedhof brachte.

Am Sonntag kamen nun vier Mitglieder des Jugendvereins, welche, ohne zu fragen, die Lore wieder auf den Sportplatz tragen wollten. Da ich sie aufmerksam machte, mit höheren Verordnungen nicht zu spielen, kam Lehrer Bades mit dem ganzen Jugendverein in den Gemeindefriedhof, um die Lore mit Gewalt wegzutragen, ein ähnliches Vorgehen, wie er es erst vor einigen Wochen in der Kirche vollführt hat, wo er die Orgel aufbrach, und dadurch die Auflösung des ganzen Kirchenrates verursachte.

weil er auch dort andere für sich ins Vordertreffen schickte.

Lehrer Bades kam vor einigen Monaten als Hilfslehrer in die Gemeinde, da er nicht diplomiert und kaum 22—23 Jahre alt ist. Vom ersten Augenblick an setzte er sich über die sonstige Intelligenz der Gemeinde hinweg und handelte in allem nach seinem eigenen Willen, wodurch er sich dieselbe zu Feinden machte. Eine seiner ersten Taten war, daß er dem Direktorlehrer die Kantortafel entwinden und für sich sichern wollte. Da ihn der Pfarrer in dieser Hinsicht nicht unterstützte, zählte er auch diesen zu seinen Feinden.

Oberstuhlrichter Dr. Weiß versuchte vor einigen Monaten den Frieden herzustellen, doch mußte er mit Bedauern feststellen, daß mit Lehrer Bades der Frieden unmöglich sei, ja der Oberstuhlrichter erklärte selbst, daß dieser Mensch das friedliche Leben in Giseladorf untergrabe.

Oberstuhlrichter Dr. Weiß war auch jetzt in der Gemeinde, um die in Rede stehende Angelegenheit zu untersuchen und stellte fest, daß von einer Abankung des Gemeinderates wegen meiner Person keine Rede sei. Der Gemeinderichter Michael Werschling und Richter Andreas Vertram haben wegen ganz anderen Angelegenheiten ihre Abankung beim Oberstuhlrichter Dr. Weiß einreichen müssen und die anderen Gemeinderatsmitglieder sind immer noch auf ihrem Posten. Wie ich höre, wird die Sache für Herrn Bades keine angenehmen Folgen haben, da sie auch noch ein Nachspiel bei der Staatsanwaltschaft haben wird.“

Soweit die Erklärung des Notärs Zimmer. Wir selbst kennen Herrn Lehrer Bades nicht und wollen ihn in seiner Kulturarbeit, wenn sie wirklich erfolgreich für das Volk sein sollte, wie er sich dies von 60 Personen, von denen allerdings — wie man uns mitteilt — 25 Kinder sind, bestätigen läßt, nicht hindern. Aber er sollte es doch unterlassen, Leute in seine Affairen zu verwickeln, die mit der Sache nichts zu tun haben. Die Intelligenz der Gemeinden, die sich überall in den Haaren liegt, soll den Streit stets unter sich austragen und das Volk in Ruhe und Frieden leben lassen. Was Notär Zimmer mit Lehrer Bades hat, wird dieser mit ihm schon austragen, ohne das Volk rebellisch zu machen.

Von dem erböulischen Organ sind wir es gewohnt, daß es auf der einen Seite großtun und die Einheit predigt, auf der anderen Seite aber durch seine parteiische Einstellung gerade das Gegenteil bewirkt. Da Lehrer Bades im Dienste des Konzerns steht, werden ihm die Spalten geöffnet, ohne Rücksicht, daß die anderen — auch Deutsche sind.

## Frankreich bleibt deutschfeindlich.



Berlin. Die Blätter aller Parteiorganisationen stellen mit Bedauern fest, daß Frankreich auch weiter den Kurs beibehält, der auf die Zugerichtung Deutschlands losgeht. Die Verhandlungen des Reichszanzlers in England werden von den französischen leitenden Politikern zum Vorwand der feindseligsten Angriffe gegen Deutschland mißbraucht. Frankreich hat in seinem Haß durch den sogenannten Friedensvertrag von Versailles Deutschland untragbare Lasten aufgeladen und andererseits macht es ihm durch Wegnahme der Kolonien und Abschneidung des Absatzgebietes nicht bloß den Wiederaufbau einer Wirtschaft unmöglich, sondern trachtet offensichtlich danach, durch allgemeine Ver-

elendung des deutschen Volkes den Bolschewismus zu fördern, um beim Ausbruch von ernststen Unruhen Deutschland zu überfallen und gänzlich zu vernichten. Wer noch den geringsten Zweifel über Frankreichs wahre Absichten hegte, wurde durch die von Haß schäumende Rede des Außenministers Briand im französischen Parlament von seinem Zweifel geheilt.

Nicht allein in Deutschland, sondern auch in England hat die Rede Briands, der sich stets als Friedensapostel und Freund Deutschlands zeigte, große Enttäuschung hervorgerufen. Das konservative Blatt „Daily Herald“ erhebt die Anklage gegen Briand, daß seine sogenannte Friedenspolitik nur Romdbie war. Briand hat in seiner Rede kein Wort für die furchtbare Lage Deutschlands gefunden, sondern erging sich in Schmähungen gegen Deutschland. Dies ist eine Mißachtung des Völkerbundes.

### Einstweilen keine Auflösung

des Neuarauer Gemeinderates. Die Komitatspräfektur wollte den Gemeinderat von Nearau wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche auflösen. Gegen diese allzuburchsichtige Gewalttat wurde an den Revisionsausschuß des Regionaldirektorates appelliert, welches aus den Akten die Feststellung machte, daß bloß ein Mitglied des Gemeinderates Unregelmäßigkeiten begangen habe. Die Präfektur wurde demzufolge aufgefordert, den auf die Mißbräuche des gesamten Gemeinderates bezüglichen Beweis bis 10. Juli vorzulegen.

### 35.000 Lei monatlich.

Höchstgehalt der Staatsbeamten? Bukarest. Wie in informierten Kreisen verlautet, wird gelegentlich der Rektifizierung des Budgets festgesetzt werden, daß das Höchstgehalt eines Staatsbeamten die Summe von 35.000 Lei monatlich nicht überschreiten dürfe.

### Keine Teilnahme Romäniens

an der Chicagoer Weltausstellung. Bukarest. Die Wirtschaftskommission der Regierung hat ausgesprochen, daß Romänien an der im Jahre 1931 stattfindenden Weltausstellung in Chicago amtlich nicht teilnimmt, weil zur Deckung der Ausgaben kein Geld da ist.

*Für gute Teichte  
gute Pasta;  
verwende daher  
Pyram Pasta!*

### Wie bei der Senator-Wahl

in Reglewichhausen geschwindelt wurde.

Am Vorabend der Senatswahl trommelte es in Reglewichhausen, daß jeder Wähler mit seiner Wählerlegitimation zum Gemeindevorsteher kommen möge. Dort hat man jedem die Legitimation mit dem Bemerkten, daß er sie in der Frühe zurückerhalte, weggenommen. Jene, die ihre Legitimation nicht abführten, hat man in der Nacht aus dem Schlafe aufgeweckt und ihnen selbe abgenommen.

Am Wahltag haben einige, das sind die auserwählten „Wähler“ (Stimmvieh), die Legitimationen eingehändigt bekommen. Einer unter diesen als „Ausgewählte“ gezeichneten Männer hat sich nur gefunden, der bewies, daß er ein rechter deutscher Mann ist, denn er sagte: „Wenn nicht ein jeder stimmen darf, dann bleibe auch ich zuhause!“ Dr. Much soll daraus ersehen, daß es sogar unter denen als Stimmviehlich tartierten Volksgemeinschaftler Leute gibt, die das System der Volksgemeinschaft beurteilen.

Reglewichhausen, den 14. Juni.

### Der Morkfelder Pfarrer

mit seinem Auto und sechs Kindern an einen Baum gefahren. Der Morkfelder Pfarrer Andreas Winter, der bis vor kurzem noch Kaplan in Neuarab war, fuhr auf seinem Auto 6 Kinder im Alter von 6—10 Jahren spazieren. Winter lenkte selbst das Auto. Als der Wagen über einen großen Stein fuhr, welchen Winter nicht bemerkt hatte, verlor er die Herrschaft über das Auto und der Wagen fuhr wider einen Baum. Sämtliche Mitfahrenden stürzten heraus und wurden verletzt. Der 10-jährige Nikolaus Kollath erlitt einen Beinbruch, der 9-jährige Nibancsel wurde am linken Fuße schwer verwundet und Pfarrer Winter erlitt erhebliche, jedoch nicht gefährliche Verletzungen im Gesicht. Die übrigen Kinder sind mit unbedeutenden Verletzungen davon gekommen. Der Morkfelder Mühlenbesitzer Kern kam mit seinem Laikauto von Detta gefahren und fuhr die Verletzten in die Gemeinde, wo sie in ärztliche Pflege genommen wurden.

**Bedwede Eisenbahnkarte vorteilhaft beim Wagons „Lits-Cool“ Reise Weltunternehmen, Arab, Vilum oder Abonnement Dabekarten I gegenüber dem Minoritenpalais. (Telefon 6-57). 50%ige Rundreisefarten I Schlafwagenkarten**

**Kleine Anzeigen.**

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei  
 Insetze der Luovaugenmeter 4 Lei, im  
 Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilen-  
 terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brief-  
 lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.  
 Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer  
 Zentrale in Temeschwar-Josstadt, Herren-  
 gasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Wol-  
 ter.) Telefon 21-82.

**Hausplatz, 300 Quadratmeter groß, auf dem**  
 Parzellierungsterritorium der Araber Stadt, in  
 der Nähe der Neuaraber Maroschbrücke gelegen,  
 billig zu verkaufen. Näheres in der Administra-  
 tion der „Araber Zeitung“.

**Obermüller mit langjähriger Praxis in Kunst-**  
 mühlen, kennt sämtliche Fabrikate von Mühle-  
 reimaschinen, sucht Posten per sofort. J. Rein-  
 hold, Obermüller, Bugosch (Bugol). Str. Maro-  
 schi Nr. 43.

**Drehsternwerkstatt, mit 2 Drehbänken im**  
 Motorbetrieb, ist als alleinige derartige Werk-  
 stätte mit 50-jährigem Bestand in Hafsel und  
 Umgebung, mit großem Kundenkreis, krankheits-  
 halber zu verkaufen, Näheres bei Michael  
 König, Drehsternmeister, Hafsel (Simbolia)  
 Sub. T-Torontal.

**Kattler-Hund, Foxterrier oder sonstige Rasse,**  
 der garantiert guten Geruch für Rattenfang  
 hat und keine Fühner frisst, wird zu kaufen  
 gesucht. Angebote sind zu richten an die Ver-  
 waltung des Blattes.

**1 Cormic und 1 Maffey-Harris Gartenbinder**  
 samt Maschinen und einer wenig gebrauchten  
 Kleckenleger-Mähmaschine, zu verkaufen bei  
 Alexander Banhiby, Simandul de Jos. Sub.  
 Arab.

**Mähmaschine, Fabrikat Maffey-Harris, in**  
 sehr gutem Zustande ist billig zu verkaufen bei  
 Martin Kotterer, Neusanctanna 64 (Santa-  
 Ana) bei Arab.

**Ein Strah-Elevator von einer Dreschmaschine,**  
 fast neu, zu verkaufen bei Johann Schelmez,  
 Schönborn Nr. 225 Sub. Arab.

**3 Orbenbinder, in gutem Zustande, billig zu**  
 verkaufen bei Johann Schankula Trauman Nr.  
 175. Sub. Arab.

**Britisch-Ungarische Bank A.-G.**  
 Budapest  
 Gründungsjahr: 1890.  
 Stammkapital: 40 Millionen Pengö  
 Kreditbriefe, Checküberweisungen,  
 sowie alle bankmäßigen Aufträge  
 werden schnell u. fulant abgewickelt.  
**Bankeinlagen**  
 in jeder Valuta vorteilhaft verzinst.

**Wunderschöner Altar**  
 für mittlere Kirche oder größere  
 Kapelle, der in einem röm.-kath.  
 Kasten aufgestellt war, ist zum  
 Preise von  
**nur 30.000 Lei**  
 zu verkaufen. — Wo? sagt die Ver-  
 waltung des Blattes.

**Ersatzteile u. Bindertücher**  
 zu den Entemaschinen  
**Cormic Deering Maffey-Harris**  
**Wood Plano**  
**Milwaukee Johnston Osborne**  
 auch in großen Mengen zu haben:  
**Weiß & Götter, Maschinenniederlage, Timisoara**  
 Josefstadt, Herrengasse 1/a. — Telefon 21-82.

**Eine Zigeunerin wegen „Zauberei“**  
 zu 2 Monaten verurteilt.

Vor dem Araber Gerichtshof spielte  
 sich eine Komödie ab, über die man  
 lachen könnte, wenn sie nicht zur Trauer  
 über die oftmals unmenschliche Dumm-  
 heit der Menschen zwingen würde. Es  
 ist die alte Leier. Eine Zigeunerin, El-  
 sabetha Stojkovic aus Naghlat  
 (der Namen ist übrigens nicht wichtig,  
 denn die Zigeunerinnen bleiben sich  
 stets gleich) weisagte der Frau Jubit  
 Jancsik aus den Karten viel Glück. Das  
 große Glück könne der Frau jedoch  
 nur dann zuteil werden, sagte die  
 Zigeunerin, wenn sie den gewissen Zau-  
 ber kannte, der über jedem Glück schwebt.  
 Den Zauber vermag jedoch, und darin  
 liegt die Tragödie allen Glücks, nur  
 Geld zu lösen. Frau Jancsik mußte  
 herhalten. Im raschen Nacheinander,  
 sowie die gewisse feindliche Macht, die  
 dem Glück neidisch im Wege steht, es er-  
 heitschte, gab die auf Glückwerden so  
 veressene Frau der zauberischen Zigeu-  
 nerin so an 14.000 Lei. Doch noch im-  
 mer wollte sich das versprochene Glück  
 nicht einstellen. Als die Frau an der  
 äußersten Grenze der Gebmöglichkeit an-  
 gelangt war und auf das vorgegaukelte  
 Glück sogar zu verzichten bereit gewesen  
 wäre, trat die Zigeunerin mit Drohungen  
 auf und verlangte noch weitere Zu-  
 schüsse, um die angefangene Zauberei  
 zu beendigen. Das war der ge-  
 prellten Frau denn doch zu viel und sie  
 trug der Genbarmerie den Fall vor.  
 Diese hatte wenig Verständnis für die  
 Zauberei der Zigeunerin und erstattete

dem Gerichtshof die Anzeige. Bei der  
 Verhandlung verließ die Zigeunerin  
 ihre angeborene Frechheit nicht auf  
 einen Augenblick. Sie sagte mit dreifcher  
 Stirne, daß sie der Zauberei fähig sei  
 und hätte der Zauber nur diesmal nicht  
 gewirkt. Der Gerichtshof verurteilte  
 die Zauberin zu 2 Monaten Gefängnis  
 und half ihr die Zauberkunst nicht ein-  
 mal vor der sofortigen Verhaftung.

**Kundmachung.**  
 Ich beehre mich, dem geehrten Publi-  
 kum zur Kenntnis zu bringen, daß ich  
 mir am Domplatz 4, im gewesenen Lokal  
 der Fa. Kerschel & Kubickel in Temesch-  
 war, auf meinen Namen eine Filiale er-  
 richtet habe.  
 Verständige das geschätzte Publikum,  
 daß ich alle ins Fach schlagenden Artikel  
 auf Lager halte und empfehle mich  
 hochachtungsvoll  
 Alexander Blau  
 Eisenhandlung.

**Der nächste**  
**Semlaker Jahrmart**  
 wird am  
**21. Juni 1931**  
 abgehalten.  
 Der Antrieb sämtlicher Viehgattungen  
 ist gestattet.  
 Die Gemeindevorsteherung.



**Briefkasten**  
 Adam D-b, Tschiamosch. 1. Man kann Geld  
 auf Wechsel und auf Schuldschein ausleihen. —  
 2. Beim Eintreiben des Geldes im Klagewege  
 ist der Wechsel vorteilhafter, man bekommt in  
 der Regel eher ein Urteil. — 3. Die gesetzlichen  
 Zinsen betragen jetzt 12%, die höchsten Zinsen  
 sind 14% und müssen schriftlich vereinbart  
 werden. Zinsen können höchstens auf 6 Monate  
 im Vorhinein verlangt werden.

**Karl A., Marienfeld.** Wir können solche Ein-  
 sendungen nur unter Veröffentlichung Ihres  
 Namens bringen. Jedem Sportverein steht das  
 Recht zu, nach eigenem Gutdünken Freundschafts-  
 spieler abzuschließen und Herausforderungen  
 anzunehmen oder abzulehnen.

**Josef W-b, Newyork.** 1. Sie müssen sich vor  
 allem bei dem dortigen romanischen Konsulat  
 jedes Jahr wegen Ihrer Militärangelegenheit  
 melden und sich diesbezüglich eine Bestätigung  
 geben lassen. Wenn Sie dann nach Hause kom-  
 men, werden Sie wieder affentert und falls  
 Sie tauglich sind, müssen Sie eben einrücken.  
 — 2. Wenn Sie einem Manne Geld auf  
 Schuldschein gegeben haben, so ist der  
 Schuldschein bis zu seiner Verjährung (nach 32  
 Jahren) gültig, falls das Geld unterdessen nicht  
 zurückgezahlt wurde. Während dieser Zeit kön-  
 nen Sie auf Grund des Schuldscheines immer  
 klagen und gewinnen auch den Prozeß.

**Valentin T-b, Billeb.** Wenden Sie sich an  
 einen gut ausgebildeten Mustertfachmann, z.  
 B. in Temeschwar an Prof. Hans Ed. Banatia,  
 der Ihnen diesbezüglich nähere Auskunft gibt.

**Standard Manila Lei 40**  
 410 m. Lauflänge. Bei Kollektiv-  
 Bestellung günstige Zahlungsbedin-  
 gungen.  
**Sindicatul Agricol**  
 Timisoara, Bul. Reg. Ferdinand 11.

**Mc Cormick**  
**Binder**  
 5 Fuß Lei 48.000  
 6 Fuß Lei 50.000  
 International:  
 Traktore, Pflüge, Scheiben-  
 eggen, Motore, Lastauto-  
 mobile etc.  
 Mc Cormick:  
 Manilla, Steinschrot-  
 mühlen etc.  
 International und Mc Cormick  
**Bestandteile**  
 Generalvertretung und Lager  
**Eduard Karner A.-G.**  
 Temeschwar, Josefstadt, Herreng. 12  
 Telefon 8-90.

**30 Tage Sprach-Unterricht**  
 für 30 x Lei 2.40 = Lei 72.

**Endlich Wegfall des**  
**Vokabel- u. Regellernens**  
 (Aus Zehntausend von Briefen)  
 ... durchaus zutreffend, daß sich hier das  
 Lernen einer oder mehrerer Sprachen ganz  
 ohne Mühe und Qualerei vollzieht. Jede  
 Sprache verankert sich automatisch im Ge-  
 hirn, und zwar bis zum Grade vollkommener  
 Beherrschung. Erst seit zwei Monaten  
 bin ich im Besitz von zwei verschiedenen  
 Ausgaben, und ich staune — es scheint mir  
 geradezu als ein Wunder — wie leicht ich  
 vorwärts komme...  
 Kurt Weise, Kaufmann.

... das geisttötende Auswendiglernen von  
 Vokabeln und trockenen grammatischen Re-  
 geln sowie das lästige Wälzen des Lexikons  
 ist gänzlich ausgeschaltet... intellektueller  
 Hochgenuss, sich nach diesem wahrhaft idealen  
 Verfahren der Erlernung einer fremden  
 Sprache zu widmen...  
 Dr. phil. Röder.

**Mehrere Sprachen perfekt**  
**lesen, korrespondieren, sprechen**  
 ... zugleich vier Sprachen, und zwar Fran-  
 zösisch, Italienisch, Spanisch und Englisch  
 ... ohne jede Anstrengung sehr gute Erfolge  
 erzielt. Die Auswahl des Lehrstoffes ist recht  
 glücklich getroffen, so daß der Lernende mit  
 Lust und Liebe sich an sein tägliches Pen-  
 sum macht. Ein Auswendiglernen von Vo-  
 kabeln und grammatischen Regeln, wie  
 beispielsweise bei der Methode B., kommt  
 hier nicht in Frage. Auch das zeitraubende  
 Nachschlagen in Wörterbüchern fällt fort.  
 E. A. Fuchs, cand. rer. pol.

... erst Französisch, kurze Zeit später Eng-  
 lisch, dann Spanisch. Dieses Ergebnis er-  
 reichte ich neben angestrengter Berufsarbeit  
 in einem Minimum von Zeit und nahezu  
 mühelos...  
 Walter Vogel, Kaufmann.

**Keine Zahlung im voraus**  
 vielmehr ist der Betrag von 72 Lei erst nach  
 30 Tagen, also nach Beendigung des Unter-  
 richts, fällig. Wer gleichzeitig den Unterricht  
 in zwei Sprachen beginnen möchte — eine  
 Aufgabe, von Zehntausenden erfolgreich  
 durchgeführt —, zahlt für beide Sprachen,  
 Unterrichtsdauer 30 Tage, Lei 116.— Für  
 den Unterricht sind besondere Kenntnisse nicht  
 nötig; es genügt einfache Volksschulbildung.  
 Wer den nachstehend vorgebrachten Anmel-  
 deschein ausfüllt und an uns einfenbet, er-  
 hält sofort die nötigen Lehrmittel portofrei  
 übersandt.  
 (Ausfüllen, anschnitten und einfenben!)

**Anmeldeschein**  
 An Institut für neuzeitlichen Fernun-  
 terricht G. m. b. H. München N. 34.  
 Schwantalerstraße 99.  
 Ich melde hiermit meine Teilnahme an  
 dem von Ihnen veranstalteten Unterricht  
 mit dem ausdrücklichen Vorbehalt an, daß  
 ich, abgesehen von dem Betrag von Lei 72.—  
 für die gesamte Unterrichtsdauer von 30 Ta-  
 gen in einer Sprache (Frm. Lei 116.— in  
 zwei Sprachen) keine weiteren Unterrichts-  
 gebühren zu bezahlen habe und daß damit  
 auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflich-  
 tungen verbunden sind. In Betracht kommen  
 für mich eine — (zwei) Sprachen (Zutref-  
 sendes gest. unterstreichen), und zwar Eng-  
 lisch, Französisch, Italienisch, Tschechisch  
 (gewünschte Sprache bezu. Sprachen gest.  
 unterstreichen!) — Nach Ablauf von 30 Ta-  
 gen, gerechnet vom Tage des Eintreffens der  
 Lehrmittel bei mir, werde ich sie (Erfül-  
 lungsort München) in gleicher Weise zurück-  
 senden u. die Unterrichtsgebühr überweisen.

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_  
 Beruf: \_\_\_\_\_  
 Ort: \_\_\_\_\_  
 Straße: \_\_\_\_\_  
 Deutsche Adresse!